

Opulenter Querschnitt

Im August feierte der Jazzpianist, Schriftsteller und bildende Künstler Michael Naura seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlass erscheint eine 6-CD-Box, die einen repräsentativen Querschnitt durch sein umfangreiches Schaffen bietet.

Als jemand, der in den 1980ern im Süden Deutschlands seine jazzmusikalische Sozialisation erfuhr, hatte ich wenig Chancen, Michael Naura anders kennen zu lernen als in jener Funktion, in der er auch die deutsche Jazzszene betrat – als versierter und origineller Jazzpianist. Wo man im Norden von Nauras einflussmächtigen Jazzsendungen schwärmen mochte, blieb uns im Süden nur der Einstieg über jene beiden legendären (da seither nicht mehr erschienenen) LPs „Phönix voran!“ und „Kein Apolloprogramm für Lyrik“, die bei der Münchner Plattenfirma ECM erschienen waren und noch in vielen Plattenläden standen. Sie boten eine Art von „Jazz & Lyrik“, die den großen amerikanischen Produktionen von Baraka, Kerouac und vielen anderen an Intensität nahe kam, die weit entfernt von jenen biedereren deutschen Versuchen im Genre einen eigenen Weg fanden, Musik und Text zusammenzubringen.

Dabei war es nicht nur die Lyrik Peter Rühmkorfs, die an jenen Platten zu Recht faszinierte, es war auch die Musik aus der Feder Michael Nauras, die sich angenehm vom wenig eigenständigen deutschen Jazz jener Zeit abhob, sich dabei aber nicht krampfhaft ans amerikanische Modell anbiederte. Als dann Anfang der 1990er Jahre Nauras Buch „Jazz-Toccata“ erschien,

Die Musik Nauras biederte sich nicht ans amerikanische Modell an

eine wilde Ansammlung überwiegend musikjournalistischer Texte, die aber alle Klischees des Musikjournalismus souverän vermieden und zwischen Lyrik und erhabener Beleidigungskunst kunstvoll lavierten, stieg Nauras Ansehen weiter. In diesem Jahr wurde Naura ein Dreivierteljahrhundert alt. Zu Recht feiert man ihn mit einer wuchtigen Mehr-CD-Box, die versucht, allen Aspekten seiner Kunst gerecht zu werden, und die dabei auch jenen, die Nauras Karriere seit langem auch kaufend begleitet haben, noch Neues bieten kann.

Die ersten beiden CDs präsentieren Naura, den Jazzjournalisten und Schriftsteller, der über lange Jahre beim NDR



diente. Auf CD 2 sind einige seiner schönsten Texte zu hören – etwa über Miles Davis, Bill Clinton und Diana Krall – kontrastiert mit Quintett- und Quartettmusik von 1957 bis 1970, die sich auch heute noch keineswegs verstaubt anhört. Und auch Nauras Texte, mögen ihre Inhalte auch veralten, bleiben vom Stil her aktuell – wie sie Musikbeschreibung musikalisieren ist durchaus wegweisend. Nauras künstlerische Texte, seine „erlogenen Geschichten“, seine Gedichte, die man auf CD 1 hören kann, fallen dagegen ein wenig ab. Aber das mag daran liegen, dass sie auf CD 3 verschärfte Konkurrenz bekommen: durch den Lyriker, langjährigen Freund und Spielpartner Nauras, den 2008 gestorbenen Peter Rühmkorf. In der Besetzung der LP „Phönix voran!“ (also mit dem Tenorsaxophonisten Leszek Zadło und Nauras Alter Ego Wolfgang Schlüter am Vibraphon) gibt es einen mehr als einstündigen Mitschnitt des NDR, der nicht ganz das Format der LP erreicht, doch einige bisher nicht gehörte Texte offenbart (so den hübschen „Bocksgesang“).

Sind schon auf diesen drei „Text-CDs“ die musikalischen Beiträge weit mehr als Füllwerk, so können sie auf der zweiten Hälfte der Box endgültig überzeugen. CD 4 gehört einem Duokonzert mit Wolfgang Schlüter, seinem musikalischen Partner seit 1956, und hat jene gleiche unspektakuläre Selbstverständlichkeit, die man hinter Rühmkorf bewunderte, die aber auch für sich genommen besteht. Schlüter zeigt sich auf allen sechs CDs dieser Box als einer der unbesungenen Helden des

deutschen Jazz, für den eine Renaissance mehr als überfällig wäre.

CD 5 und 6 schließlich sind wohl der Höhepunkt der Box, zumindest für Jazzfans. Die erste bietet weitere Aufnahmen von Naura-Kombos und Gaststars von Toots Thielemans bis Svend Asmussen, eine etwas kuriose Mischung aus Eigenartigem und Faszinierendem. Und die zweite schließlich bringt die Naura-Box zu einem würdigen Abschluss – mit dem Mitschnitt eines Konzertes von 1960, bei dem zu Nauras Quintett Gastsolisten wie Albert Mangelsdorff und Klaus Doldinger treten. Abgesehen von dem dokumentarischen Wert der Musik zeigt sie, wie stark der deutsche Jazz in jenen Jahren kurz vor seiner endgültigen Emanzipation vom US-Modell bereits war.

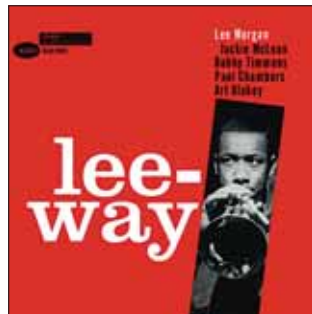
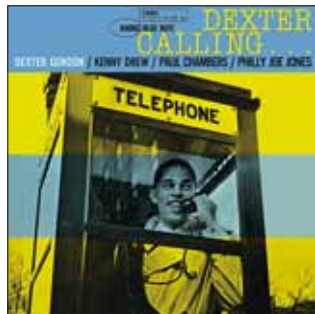
Dass das Beiheft der Box einen kleinen Einblick in das bildnerische Werk Nauras bietet, samt weiteren Texten und einigen biographischen Einblicken, und ähnlich liebevoll produziert ist wie die Musik, versteht sich fast von selbst – wie auch eine uneingeschränkte Empfehlung dieser bemerkenswerten Veröffentlichung.

Stephan Richter

Michael Naura, Naurabox: Fortissimo – Eine deutsche Jazzologie; Michael Naura (p, el-p, Sprecher), Peter Rühmkorf (Sprecher), Wolfgang Schlüter (vib), Ack van Rooyen (flh), Albert Mangelsdorff (tb), Klaus Doldinger, Leszek Zadło (ts), Klaus Marmulla (as), Eberhard Weber, Peter Trunk (b), Joe Nay, Heinz von Moisy (dr) u. a. (1957-1988) Gateway 4M/Alive 6 CD 4260045420072 (401')

Vergilbter Mono-Mythos

Auf Vinyl liegen sie bereits vor. Nun gibt es Jazzperlen von John Coltrane & Co. aus der goldenen Blue-Note-Ära neu remastered auch als SACD. Dabei räumen die Stereo-Produktionen nicht zuletzt mit dem Mono-Mythos des Tonmeisters van Gelder auf.



Die Soundexperten von Analogue Productions erwecken mit neu gemasterten Reissues die Magie des Hard Bop der späten 1950er und frühen 1960er Jahre und dessen legendären Labels Blue Note zu neuem Leben. Dabei reicht das Spektrum von Ikonen des Jazz wie John Coltranes „Blue Train“, Art Blakeys „Moanin“, Cannonball Adderleys „Somethin

holzgetäfelten Dachstudio Mono und Stereo gleichzeitig aufzunehmen, wohl wissend, dass eine Revolution im Tonträgergeschäft bevorstand. Die danach noch verlegten Monos wurden demnach aus den Stereobändern generiert. Für Freunde der monauralen Nostalgie hat Analogue Productions übrigens einen netten Tipp parat: einfach die Monotaste am Verstärker drücken ...

Dass Blue-Note-LPs jener Tage heute fast schon wie Reliquien gehandelt werden, liegt nicht unbe-

dingt nur an der Musik, die ja verglichen mit dem, was sich wenig später bei Atlantic und Impulse tat, bisweilen eher hausbacken daherkommt. Es ist auch das unvergleichliche Artwork der Cover, die Blue Note zum Kult machten. Diese Seite des Gesamtkunstwerks, geschaffen von den Deutschamerikanern Alfred Lion und Francis Wolff, kommt natürlich mit den hervorragend reproduzierten Papphüllen der Vinyl-Reissues von Acoustic Sounds besser rüber als mit den kleinen CD-Booklets. Dem Slogan „Tapes you can trust“ (so sind die originalen Scotch-Master betextet) werden Vinyl und SACD/CD gerecht.

Reiner H. Nitschke

Im Vergleich zu alten Überspielungen wirkt der Sound entschlackt

Else“, Kenny Burrells „Blue“ bis hin zu weniger bekannten Kleinoden wie beispielsweise John Pattons „Along Came John“.

Das Mastering von Kevin Gray und Steve Hoffman von Acous Tech haben wir schon bei den neuen 45er-Vinyl-Pressungen kennen gelernt. Es liegt auch den Silberlingen zugrunde – alle als Hybrid für SACD und CD lesbar. Schon im CD-Modus kommt der Studiosound des Aufnahme-Gurus Rudy van Gelder wunderbar rüber. Im Vergleich zu alten Überspielungen wirkt er entschlackt und spritzig. Im hochauflösenden SACD-Format bleiben sogar die 45er-Vinyl auf der Strecke.

Analogue Productions räumt mit dem unter Sammlern beliebten Vorurteil auf, dass die ursprünglich als Monos veröffentlichten Platten besser klangen, weshalb diese oft sogar teurer gehandelt werden. Tatsächlich entdeckten Gray und Hoffmann, dass es oftmals gar keine echten Mono-Masterbänder gab, sondern van Gelder ab Oktober 1958 überhaupt kein Mono-Band mehr mitlaufen ließ. Schon ab März 1957 pflegte er in seinem

Von den geplanten 25 SACDs sind bisher erschienen:

Fred Jackson: Hootin' 'N Tootin'; Wilbert G.T. Hogan (dr), Fred Jackson (ts), Sam Jones (b), Willie Jones (g), Earl Van Dyke (org, p) (1962)
Blue Note SACD 753088409462

Art Taylor: A.T.s Delight; Dave Burns (tp), Paul Chambers (b), Wynton Kelly (p), Art Taylor (dr), Stanley Turrentine (ts), Carlos „Potato“ Valdez (cong) (1960)

Blue Note SACD 753088404764

Art Blakey & The Jazz Messengers: Moanin'; Art Blakey (dr), Benny Golson (ts), Jymie Meritt (b), Lee Morgan (tp), Bobby Timmons (p) (1958)

Blue Note SACD 753088400360

Dexter Gordon: Dexter Calling; Dexter Gordon (ts), Paul Chambers (b), Kenny Drew (p), Philly Joe Jones (dr) (1961)

Blue Note SACD 750388408362

Kenny Dorham: Whistle Stop; Kenny Dorham (tp), Hank Mobley (ts), Kenny Drew (p), Paul Chambers (b) und Philly Joe Jones (dr) (1961)

Blue Note SACD 750388406368

Jackie McLean: Capuchin Swing; Jackie McLean (as), Blue Mitchell (tp), Walter Bishop Jr. (p), Paul Chambers (b) und Art Taylor (dr) (1960)

Blue Note SACD 750388403862

Lee Morgan: Leeway; Lee Morgan (tp), Jackie McLean (as), Bobby Timmons (p), Paul Chambers (b), Art Blakey (dr) (1960)

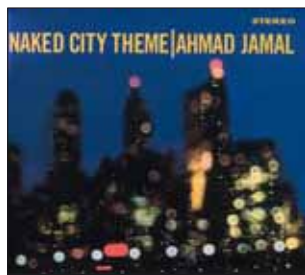
Blue Note SACD 750388403466

John Coltrane: Blue Trane; John Coltrane (ts), Lee Morgan (tp), Curtis Fuller (tb), Kenny Drew (p), Paul Chambers (b); Philly Joe Jones (dr) (1957)

Blue Note SACD 750388157769

Erhältlich bei Sieveking
(www.sieveking-sound.de)

Dieselben Blue-Note-Titel gibt es auch als Doppel-45-Vinyl von Acoustic Sounds, erhältlich bei Speakers Corner
(www.speakerscorner.de)



Anregend

In dem Film „Harry außer sich“ bemerkt Woody Allen: „Tradition ist die Illusion der Dauerhaftigkeit.“ Dass sich der Schauspieler, Autor und veritable Dixieland-Klarinetist durchaus irren kann, demonstriert Jazz Beat (H'Art Musik Vertrieb), ein britisches, auf Raritäten abonniertes Label. Bereits das Design der Original-Cover und die in den Klappalben steckenden akribisch recherchierten Booklet-Texte verraten den respektvollen Umgang mit spannenden historischen Aufnahmen. Als Bonus stattete man jede der nachfolgend vorgestellten CDs mit einer thematisch dazu passenden LP aus.

Der Pianist Ahmad Jamal hatte schon immer das Talent, sein umfangreiches Repertoire, bestehend aus spritzigen Eigenkompositionen mit dazu passenden Broadway-Songs und Jazzstandards, zu erweitern. Bei seiner Konzeption macht es kaum einen Unterschied, ob es sich um ein Original oder eine Fremdkomposition handelt. Miles Davis zählte Jamal zu seinen Piano-Favoriten. Auf der CD „Naked City Theme“ – sie enthält als Bonus auch noch die „Extensions“-Session – revanchierte sich Jamal mit „One For Miles“.

In den 1950er Jahren, ungefähr zeitgleich mit Ahmad Jamal, startete auch Randy Weston seine Karriere. Schon damals hatte er ein Faible für arabeske Melodien. Aber dies ist nur eine Facette in der Konzeption des Pianisten. Seine ansonsten keiner Piano-Schule verpflichteten Improvisationen verraten eine eigene Handschrift. Sein Feeling für außergewöhnliche Eigenkompositionen überzeugt auf „Little Niles“. Für die mitunter im ¾-Takt angelegten Themen wie „Pam's Waltz“ schrieb die Posaunistin Melba Liston die Arrangements. Zusätzlich wurde die CD mit dem Album „Piano A La Mode“ und einem seltenen Stück aus einer Anthologie bereichert. Von dem Fachblatt „Down Beat“ erhielten beide Einspielungen hohe Bewertungen.

Zu den gesuchten Scheiben auf dem Plattenmarkt zählen zwei LPs, die jetzt unter dem Titel „The Complete Triple Play Stereo Sessions“ veröffentlicht wurden. Dabei handelt es sich um „Just Jazz“

und „Triple Play Stereo Pop+Jazz=Swing“. Für diese Aufnahmen traf sich unter der Leitung des Tenorsaxophonisten Benny Golson die Oberliga des Modern Jazz. Sie beschert uns dank hervorragender Solisten wie dem Trompeter Freddie Hubbard, dem Altsaxophonisten Eric Dolphy und nicht zuletzt dem Pianisten Bill Evans swingende Versionen von Evergreens wie „Autumn Leaves“ und Bop-Themen wie „Ornithology“. HiFi-Anhängern dürfte die Session mit dem langen, wie eine mathematische Gleichung daher kommenden Albumtitel besonderen Spaß bereiten. Es handelt sich dabei um eine kuriose, in Stereo nachvollziehbare Aufnahme. Während die Jazzformation auf dem rechten Kanal flotte Versionen von Jazzthemen und Standards interpretiert, werden diese auf dem linken Kanal von einem Orchester der leichten Muse entweder mit dem gleichen Thema oder einem völlig anderen Stück kontrastiert. Besonders Vergnügen bereitet die Gegenüberstellung der Hard-Bop-Nummer „Walking“ mit dem von dem Orchester gespielten ehrwürdigen „St. Louis Blues“. Ob daraus wirklich „Swing“ entsteht, wie es die im Plattentitel postulierte Gleichung verspricht, bleibt zweifelhaft.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Randy Weston, Little Niles & Piano A-La-Mode; Randy Weston (p), Ray Copeland (tp), Johnny Griffin (ts), Jamil Nasser, Ron Carter (b), Charlie Persip, Connie Kay (dr) u. a. (1957-1960)

Jazz Beat/H'Art CD 8436019585405 (72')

Ahmad Jamal, Naked City Theme; Ahmad Jamal (p), Jamil Nasser (b), Chuck Lampkin, Vernell Fournier (dr) (1964-1965)

Jazz Beat/H'Art CD 8436019585412 (76')

The Complete Triple Play Stereo Sessions, Just Jazz & Triple Play Stereo Pop+Jazz=Swing; Freddie Hubbard, Bill Hardman (tp), Wayne Shorter (ts), Eric Dolphy (as), Curtis Fuller (tb), Bill Evans (p), Ron Carter (b), Benny Golson (arr, cond) u. a. (1962)

Jazz Beat/H'Art CD 8436019585436 (75')

Passgenau

Mit rauschhafter Wortgewalt äußerte sich Gottfried Benn in Lyrik, Essays und dichterischer Prosa über Sexualität, Existenznöte, den Übergang vom Leben zum Tod und die Schattenseiten der Zivilisation.

Nichts war dem 1956 im Alter von 70 Jahren in Berlin gestorbenen Dichter fremd, der eine Militärlaufbahn absolvierte und auch als Arzt praktizierte. Er hatte das Grauen des Krieges ebenso erlebt wie die Verelendung der Massen, das Aufkommen eines totalitären verbrecherischen Systems und die Wirren der Nachkriegszeit. Seine lakonischen Statements sind das Resultat einer geistigen Entwicklung, die Benn mit den Worten beschrieb: „Härte des Gedankens, Verantwortung im Urteil, Sicherheit im Unterscheiden von Zufälligem und Gesetzlichem, vor allem aber tiefe Skepsis, die Stil schafft.“

Zu Zeiten des Wirtschaftswunders in den 1950ern kam dem renommierten Jazzpublizisten J. E. Berendt die Idee, Auszüge der Lyrik von Gottfried Benn mit Modern Jazz zu vernetzen. Für das Projekt konnte er Gert Westphal gewinnen, einen eloquenten Sprecher, der zudem den Dichter persönlich kannte. Das mag vielleicht die Erklärung für Westphals ambitionierte Vortragsweise sein. Durch die Begleitung der Texte mit der von Berendt ausgewählten Musik verschmilzt das Ganze zu einer Einheit. In dem von dem Posaunenduo Jay Jay Johnson und Kai Winding untermalten „Fragmente, Seelenauswürfe, Blutgerinnsel des zwanzigsten Jahrhunderts“ werden vielschichtige soziale und emotionale Ereignisse angerissen, die fast eine prophetische Dimension aufweisen. Gottfried Benns Texte haben nichts von ihrer Aussagekraft verloren. Man könnte sie sogar alternativ mit zeitgenössischer improvisierter Musik unterlegen.

Gerd Filtgen

Musik/Text ★★★★★/★★★★★
Klang ★★★★★

Gottfried Benn, Lyrik und Jazz; Jay Jay Johnson, Kai Winding (tb), Dave Brubeck (p), Gert Westphal (Sprecher) (1960)
Decca/Universal CD 0602517966208 (45')



Mehr davon

Man soll sich nicht täuschen lassen. Zwar beginnt Jacob Karlzons aktuelle CD mit dem Stück „7th Avenue“, das ebenso wie der Albumtitel wehmütige Erinnerungen an den Ensemble-Sound relevanter Blue-Note-Künstler aus den 1960ern beschwört. Doch die anderen Trio-Stücke verdeutlichen, warum der Pianist in Schweden als Jazz-Entdeckung gefeiert wird. In dem motivreichen „Gollum's Song“ sind Karlzons filigrane Interaktionen mit dem Bassisten seines Trios zu bewundern. Auf einem energetisch anderen Level vollzieht der Pianist Ähnliches in „Rubik 4 Real“, welches der Drummer mit rockigem Beat unterlegt.

gf

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Jacob Karlzon, Heat; Jacob Karlzon (p), Hans Andersson (b), Jonas Höggersson (dr), Peter Asplund (tp, fl-h), Karl Martin Almqvist (ss, ts) (2008)
Caprice/SM CD 7391782218091 (64')



Große Klasse

Wenn der 86-jährige Orrin Keepnews, legendärer Produzent von Monk, Evans, Rollins und anderen Jazzgrößen, den Text zu einer neuen CD schreibt, kann man wohl etwas Besonderes erwarten. Und wirklich ist Bassist Christian McBride einer der wenigen Musiker der heutigen Szene, der vor solch illustren Ahnen nicht zurückschrecken muss. Seine Quintettplatte jedenfalls behauptet seinen Platz in der Geschichte mit einem kompromisslosen Ray-Brown-Tribut, der die große Klasse der hier spielenden Musiker ideal zur Geltung bringt.

S.R.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Christian McBride, Kind Of Brown; Christian McBride (b), Steve Wilson (as), Warren Wolf Jr. (vib), Eric Scott Reed (p), Carl Allen (dr) (2009)
Mackavenue/SM CD 673203104723 (64')



Ich bin dann mal weg

Was sonst auf einem Schild die kurze Abwesenheit eines Kioskbesitzers oder falsch parkenden Autofahrers ankündigt, ist auch der Name einer Jazzgruppe: „Gleich wieder da“. Hinter diesem unkonventionellen Titel verbergen sich sechs Berliner Musiker, die über alle Stilgrenzen des Jazz hinweg eine quirlige, witzige und originelle Musik spielen – und dies auf der Basis einer exzellenten Beherrschung ihres Instrumentariums. In „Du mich auch“ entlockt Steffen Faul seiner Trompete vielfältige Klänge, bringt sie zum Knattern mit der Flatterzunge, bis er von einem freien Posaunensolo in bester Albert-Mangelsdorff-Tradition abgelöst wird. Es folgt eine Soloepisode des präparierten Klaviers mit Echoeffekten, bis das Thema wieder erklingt.

Richtig growlig à la New-Orleans-Jazz klingt Anke Lucks' Posaune im Stück „Brother“, während Alexander Beierleins Komposition „Kurztrip“ mit unorthodoxem Swing aufwarten kann. Vom Sound der Talking Drum geprägt sind die Stücke „Cry“ und „Reach“, das „Unterwasserkarussell“ bringt hingegen melancholische Balladentöne in Umlauf, zu denen Beierleins Tenorsax mit coltranesken Linien und Fee Stracke mit klangschönen Klaviereinwürfen maßgeblich beitragen. Nach diesen ruhigen Balladenklängen hat man bald die nötige Bettschwere: „Gute Nacht“ heißt deshalb das nächste, nur 41 Sekunden dauernde Stück.

Alles andere als eine musikalische Einschlafhilfe ist hingegen das Finalstück der CD „Tanz der Scharlatane“, eine lebensfrohe Free-Jazz-Nummer mit Kollektivimprovisationen. Da die Aufnahmetechnik die Instrumente in sehr guter und natürlicher Klanglichkeit präsentiert, bringt das Ganze noch mehr Hörspaß.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Gleich wieder da, Kurztrip; Alexander Beierbach (ts, ss), Steffen Faul (tp), Anke Lucks (tb), Fee Stracke (p), Berit Jung (b), Hampus Melin (dr), Baba Dango (talking dr) (2007)
Jazzwerkstatt/Records CD 4250079758098 (67')



Bravourös

Schon immer gehörte ihre Liebe der Instrumentalmusik. Bereits als Neunjährige beschäftigte sich Tineke Postma mit den Klängen von Saxophon, Flöte und Klavier. Nach erfolgreichem Abschluss am Konservatorium in Amsterdam öffneten ihr Studien in New York neue Perspektiven. Aus der Masse der Modern-Jazz-Imitatoren grenzt sich die holländische Künstlerin durch Eigenständigkeit ab. Das zeigt sich erneut mit aparten Originals wie „Song For F“ und „Motivation“. Wichtigste musikalische Reisebegleiterin ist Geri Allen. Die Pianistin bereichert Postmas Diskurse mit kongenialen Ergänzungen.

gf

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Tineke Postma, The Traveller; Tineke Postma (as, ss), Geri Allen (p), Scott Colley (b), Terry Lyne Carrington (dr), Anne Chris (voc) (2009)
T2 FMJazz / Alive CD 871345209198 (56')



Weich

Die norwegische Sängerin Silje Nergaard mag ihre Plattenfirma gewechselt haben, ihrem Konzept ist sie treu geblieben. Immer noch schwebt ihre Musik zwischen Jazz und Pop, paart ihre Stimme kindlich-naiven Charme mit souveräner Gesangstechnik. Ihr Begleittrio hat gewechselt, jetzt führt Helge Lien die Begleitband an, und der Amerikaner Vince Mendoza hat Streicherarrangements geschrieben, die Nergaards Stimme weich betten, sie gelegentlich wie eine neu erstandene Joni Mitchell klingen lassen, vor allem aber eine unterhaltsame, wenn auch nicht spektakuläre CD untermalen.

S.R.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Silje Nergaard, A Thousand True Stories; Silje Nergaard (voc), Helge Lien (p), Vince Mendoza (arr), Metropole Orchestra (2009)
Columbia/Sony CD 8897428592 (48')



Stilmix

Man hat lange nichts von ihm gehört; dabei ist Courtney Pine sicher einer der stilistisch wendigsten Jazzbläser, von seiner ausgefeilten Technik ganz abgesehen. Vor allem in jüngeren Einspielungen spielt er zusätzlich Klarinette und Flöte. Aber Courtney Pine gehört als Brite nicht zum Inner Circle der omnipräsenten New Yorker Szene. Und als Schwarzer versteht er den Jazz nicht nur als originär schwarze Musiksprache, sondern auch als politische Selbstbehauptung.

Hier überrascht er mit einer Hommage an den großen Sidney Bechet. Folgerichtig spielt Pine vor allem Klarinette. Aber er will Bechet nicht kopieren. Feinfühlig hat er eigene Bläasersätze komponiert, die seine Einspielung als abwechslungsreichen Stilmix präsentieren. Da treffen New Orleans Marching Bands auf swingende Passagen, da weht ein Hauch von Karibik herein, Blues und Reggae sind präsent. Selbst die europäische Kammermusik findet ihren Platz. All diese Stilmerkmale kreuzen sich innerhalb der Stücke.

Auch die Instrumentierung ist höchst originell: Neben Pines Bassklarinette findet sich die Geige von Omar Puente, neben Harry Browns Posaune die akustische Gitarre von Cameron Pierre. Und manchmal singt die aufgestockte Bläsercrew den Chorus wie in den alten Swingbands. Zudem hat Pine seine Stücke immer thematisch grundiert: In „Creole Swing“ wird Bechet als Urvater des Stilmix gefeiert, dessen sprudelnde Musikalität alles mischen konnte. „The Tale Of Joe Harriott“ erzählt die Geschichte eines seltsamen Jazzers, der noch vor Dolphy, Ayler und Coleman in England die entfesselte Form des freien Improvisierens erfand. Solcherart sind Pines Vorbilder!

Tilman Urbach

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Courtney Pine, Transition In Tradition; Courtney Pine (ss, basscl, fl), Omar Puente (g, mand), Alex Wilson (p, org), Stefan Harris (vib) u. a. (2009)
Destin-E-World/Rough Trade
CD 5036098008494 (56')



Gewagt

In den letzten Jahren hat die Musik von Miles Davis aus den Jahren 1969 bis 1975 eine erstaunliche Neubewertung erfahren. Die Jahre von „Bitches Brew“, der sensationell erfolgreichen Doppel-LP, die den Jazz-Rock einläutete, bis „Agharta“ und „Pangaea“, den letzten Platten vor einer fünfjährigen Pause, waren damals für viele Kritiker eine Enttäuschung, gelten heute aber vielfach als Davis' visionärste.

Der britische Arrangeur Colin Towns hat sich jetzt jener Zeit angenommen, nachdem er bereits vor drei Jahren äußerst erfolgreich mit der HR-Big-Band die Musik von John McLaughlins Mahavishnu Orchestra arrangiert hatte. Mahavishnu (das Original!) war stark von McLaughlins kompositorischem Ehrgeiz geprägt, während Davis' Kompositionen in jener Zeit oft kaum mehr waren als simple Bassgrooves, über denen eine einfache Trompetenmelodie lag. Der Reiz der Musik lag darin, wie brillant die Musiker jener Jahre aus dem Einfachen komplexeste Musik improvisierten, wie sie aus dem Moment das Unerhörte wagen konnten.

Und diese brachiale Kreativität mit einer deutschen öffentlich-rechtlichen Big Band wiederzuerwecken, ist, gelinde gesagt, ein gewagtes Unterfangen. Dass Towns damit gescheitert sei, könnte beileibe niemand behaupten – lange hat man keine so lebhaft, rockende Musik eines Großorchesters mehr gehört. Ob allerdings das Original mit seinen herrlich frischen, wilden Improvisationen, mit seinem Sound-schmelgel, seinem kontrollierten rhythmischen Wahnsinn so zu erreichen ist, bleibt dahingestellt.

Stephan Richter

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Colin Towns, Visions Of Miles; Colin Towns (arr), Martin Auer, Axel Schlosser (tp), Oliver Leicht (sax, fl), Tony Lakatos (sax, fl), Julian Argüelles (sax, fl, cl), Martin Scales (g), Vladislav Sendecki (p), Thomas Heidepriem (b), Wolfgang Haffner (dr) u. a. (2008)
In+Out / IA CD 798747710121 (78')



Lautes Gedenken

Was gibt es heute für einen Grund, der legendären Einspielung „Free Jazz“ zu gedenken, bei der Ornette Coleman und Eric Dolphy den untersten Stein des Jazz nach oben kehrten? Immerhin war damals nichts mehr wie vorher. Es zählte nur noch die spontane Eingebung, die befreite Improvisation – die Heiligsprechung des Augenblicks. Dabei war Free Jazz kein Drauflosspielen. Auch damals gab es bei aller Neuerung durchaus Strukturen.

Das spürt man auch, wenn Altsaxophonist Max Nagl, Multibläser Ken Vandermark, Drummer Wolfgang Reisinger und Bassist Clayton Thomas Stücke von Coleman und Dolphy noch einmal vorholen und neu arrangieren. Dabei sind die Initialen der Vorbilder titelgebend für das aktuelle Projekt. Tatsächlich gelingt es der Truppe, den Geist der Unabhängigkeit und des Aufbruchs mit ins Heute zu nehmen. Dabei spannen sie die agogischen Freiheiten weiter, breiten Geräuschfelder aus, minimieren das Gesagte, abstrahieren noch einmal.

Das Tolle: Nagl, Vandermark, Thomas und Reisinger verspielen sich nie ins Selbstreferentielle, versanden nicht im selbstverliebten Musizieren, sondern lassen die Leitfäden ihrer spannungsvoll ausgebreiteten Themen immer wieder aufleuchten. Schon zu Beginn bei Dolphys „Miss Ann“ umspielen sich Nagl und Vandermark kunstvoll, ein launiges Zwiegespräch, das ganz ohne Effekte auskommt, bevor es ins Freie führt. Aber selbst da bleibt der Walking Bass von Clayton Thomas ein formstiftendes Element. Oft werden die Themen unisono vorgetragen. Die Zeit der stundenlangen Alleingänge, in die der Free Jazz später ausarten konnte, ist lange vorbei. Nagl, Vandermark, Thomas und Reisinger machen es besser.

Tilman Urbach

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Vandermark, Nagl, Thomas, Reisinger, c.o.d.e.; Max Nagl (as), Ken Vandermark (cl, bcl, ts), Clayton Thomas (b), Wolfgang Reisinger (dr) (2008)
Cracked An Egg/SM CD 9120016850275 (56')

Albinoni , Oboenkonzerte Fuga Libera/Note 1	S. 75	Mayr , Tobiae matrimonium Naxos	S. 87	Westhoff, Bach, u. a. DG/Universal	S. 80	Blue Note	S. 101
Bach , Matthäus-Passion BR/Naxos	S. 94	Mendelssohn , Streichquartett, Streichquintett Challenge/Note 1	S. 81	Werke von Abraham, Böhm, Bach und Krebs Fagott/Pool	S. 83	Ahmad Jamal , Naked City Theme	S. 102
Bach , Sämtliche Kammermusik für Flöte Brilliant	S. 81	Messiaen , Livre d'orgue und andere Orgelwerke Brilliant	S. 83	L'écrit du cri : Werke von Janequin, Servin, Lebeau, Ledoux u. a. Harmonia mundi	S. 88	Jacob Karlzon , Heat Caprice/SM	S. 103
Beethoven, Mozart , Klavierkonzerte BR/Naxos	S. 94	Meyer , Cellosonaten Nr. 1 und 2 Toccata/MW	S. 82	History Of The Organ Vol. 1-4 : Werke von Sweelinck, Bach u. a. Arthaus/Naxos	S. 83	Christian McBride , Kind Of Brown Mackavenue/SM	S. 103
Beethoven , Klavierkonzerte BIS/KC	S. 76	Meyer , Sinfonie Nr. 7, Konzert für Violine, Cello und Orchester DUX/MW	S. 76	La Tirana Contra Mambrú - Die spanische Tonadilla um 1800 Glossa/Note 1	S. 87	Jackie McLean , Capuchin Swing Blue Note	S. 101
Beethoven , Klaviersonaten Vol. 7 BIS/KC	S. 84	Mozart , Arien und Szenen Decca/Universal	S. 91	Verismo – Arien von Puccini, Mascagni, Catalani u. a. Decca/Universal	S. 92	Lee Morgan , Leeway Blue Note	S. 101
Bernstein , Symphonic Dances From West Side Story, Trouble In Tahiti BR/Naxos	S. 94	Mozart, Beethoven , Quintette für Klavier und Bläser Accent/Note 1	S. 80	Weichet nur, betrübte Schatten : Originalwerke und Bearbeitungen für Viola von Rosetti, Bach und Hoffmeister	S. 75	Michael Naura , Naurabox: Fortissimo – Eine deutsche Jazzologie Gateway 4M/Alive	S. 100
von Bingen , Marienvesper Raumklang/HM	S. 86	Brahms , Sinfonien Vol. 7 Dacapo/Naxos	S. 72	DVD Donizetti , Maria Stuarda Arthaus/Naxos	S. 93	Silje Nergaard , A Thousand True Stories Columbia/Sony	S. 103
Bruckner , Sinfonie Nr. 7 BR/Naxos	S. 94	Mozart , Violinkonzerte Nr. 1 und 3 Virgin/EMI	S. 74	Humperdinck , Hänsel und Gretel Opus Arte/Naxos	S. 93	Courtney Pine , Transition In Tradition Destin-E-World/Rough Trade	S. 104
Bruckner , Sinfonie Nr. 8 (Fassung 1887) Oehms/HM	S. 73	Reger , Bratschensuiten; Bach , Cellosuiten Myrios/HM	S. 65	Offenbach , Les contes d'Hoffmann Arthaus/Naxos	S. 93	Tineke Postma , The Traveller T2 FM/Jazz/Alive	S. 103
Bruckner , Sinfonien Nr. 1-9, Te Deum Music & Arts/Note 1	S. 73	Ricci , Corrado d'Altamura Opera Rara/Note 1	S. 91	Weltmusik Lancy Falta , Gypsy Stream, In The Fields Bayla/Galileo	S. 96	Wadada Leo Smith/Jack DeJohnette , America Tzadik/HM	S. 65
Brüll , Klavierwerke CPO/JPC	S. 85	Smetana , Orchesterwerke Vol. 2 Chandos/Codæx	S. 72	Prima Carezza , Pourquoi, Madame? Tudor/Naxos	S. 96	Art Taylor , A.T.S Delight Blue Note	S. 101
Chin , Rocană, Violinkonzert Analekta/Codæx	S. 77	Sorabji , 100 transzendente Studien für Klavier BIS/KC	S. 85	Schnuckenack Reinhardt , Die Lerche RBM/Note 1	S. 96	Colin Towns , Visions Of Miles In+Out/IA	S. 104
Chopin , Balladen und Nocturnes Alpha/Note 1	S. 85	Terradellas , Artaserse RCOC/HM	S. 90	Schnuckenack Reinhardt , Ungarische Romanze RBM/Note 1	S. 96	Vandermark, Nagl, Thomas, Reisinger , c.o.d.e. Cracked An Egg/SM	S. 104
Fauré , Instrumentalkonzerte Timpani/Note 1	S. 76	Tschaikowsky , Sinfonie Nr. 5, „Hamlet“-Ouvertüre Orfeo	S. 64	Tekameli , Escolteu Jade/Codæx	S. 96	Randy Weston , Little Niles & Piano A-La-Mode	S. 102
Graupner , Flötenkonzerte und -Sonaten Berlin/Edel	S. 75	Valente , Intavolatura de cimbaló – Gesamtwerk für Cembalo Christophorus/Note 1	S. 84	Martin Weiss , Gipsy Celebration H19 Produktion	S. 96	Hörbücher Koeppen , Nach Russland und anderswo – Neun originale Radio-Essays CPO/JPC	S. 71
Hartmann , Des Simplicius Simplicissimus Jugend BR/Naxos	S. 94	Victoria , Missa Gaudeamus Hyperion/Codæx	S. 86	Jazz Art Blakey & Jazz Messengers , Moanin' Blue Note	S. 101	Koeppen , Tauben im Gras, Das Treibhaus, Der Tod in Rom Hörverlag	S. 71
Haydn , Die Feuersbrunst CPO/JPC	S. 90	Vivaldi, Pergolesi, Bach , Vokalwerke BIS/KC	S. 86	Gottfried Benn , Lyrik und Jazz Decca/Universal	S. 102	Schmidt , Kühe in Halbtrauer Hoffman & Campe	S. 71
Haydn , Harmoniemesse, Sinfonien BR/Naxos	S. 94	Wagner , Parsifal Col Legno/HM	S. 92	John Coltrane , Blue Trane Blue Note	S. 101	Schmidt , Zettel's Traum Hoffman & Campe	S. 71
Haydn , Lieder Supraphon/Codæx	S. 88	Weber , Sinfonien, Werke für Fagott und Orchester BIS/KC	S. 72	The Complete Triple Play Stereo Sessions , Just Jazz & Triple Play Stereo Pop+Jazz=Swing	S. 102	Noten Cimarosa , Requiem Breitkopf & Härtel	S. 70
Haydn , Klaviersonaten und -stücke Arcana/Note 1	S. 84	Webern , Vokal- und Orchesterwerke Naxos	S. 88	Zemlinsky , Lyrische Sinfonie op. 18; Berg , Lyrische Suite für Streichorchester Naxos	S. 74	Bücher Jacobshagen/Mücke , Händels Opern Laaber	S. 68
Högber, Sandström, Aho , Tubakonzerte BIS/KC	S. 77	Ziehrer , Die drei Wünsche CPO/JPC	S. 92	Die Ahrend-Organ der Lutherkirche in Leer, Air : Werke von Falconieri,	S. 92	T. Keilberth , Joseph Keilberth. Ein Dirigentenleben im 20. Jahrhundert Apollon Musikoffizin	S. 69
Janáček, Novák, Nedbal , Violinsonaten Supraphon/Codæx	S. 82	Sammelprogramme Die Ahrend-Organ der Lutherkirche in Leer, Air : Werke von Falconieri,	S. 92	Fred Jackson , Hootin 'Tootin'	S. 101	Mendelssohn , Sämtliche Briefe Band 1 Bärenreiter	S. 68
Kapsberger , Libro terzo d'intavolatura di chitarra DHM/Sony	S. 80					Rampe , Händels Instrumentalmusik Laaber	S. 68
Mahler , Four Movements Virgin/EMI	S. 74						
Mahler , Sinfonie Nr. 7 BR/Naxos	S. 94						
Martin, Kodály, Poulenc , Chorwerke BR/Naxos	S. 94						